

47. OPEN OHR FESTIVAL

LIVE STREAM / PFINGSTEN 22.05. – 23.05.2021

Streaming-Tickets unter

www.openohr.de

SAM VANCE-LAW

VINCENT DODDEMA

TERESA REICHL

MARIAMA

ANNE SPIEGEL

MELANE

STEREO NAKED

DR. DETLEV LÜCK

WISHMOB THEATER

FEE BADENIUS FEAT. STEFAN EBERT

WORKSHOPS, BEWEGUNG,

INFORMATIONEN, KINDERPROGRAMM

UND VIELES MEHR



www.openohr.de

Inhalt

Grußwort	3
Intro	4
Nachhall	5
In eigener Sache	8
Thema	10
Online-Programm	16
Programmübersicht	17
Wort	18
Bunte Banden – Familienbilder im Wandel	19
Carearbeit und Doing Gender	20
„Ich will aber!“ – Kinder- und Jugendrechte in Deutschland	21
Halt dich da raus! Oder lieber nicht?	22
machen & bewegen	23
Wieviel Mutter/Vater braucht ein Kind?	23
TanzZOOMmeditation	23
Geschwister zwischen Rivalität und Zusammenhalt	24
Junge Frau, am Fenster stehend, Abendlicht, blaues Kleid	24
dann & wann	25
Familien(leit)bilder	25
Theater	26
Arne und die Strümpfe	27
Was denn da fehlt oder Wie ich im Datingportal Foucault kennen lernte	28
Kabarett	29
Fee Badenius mit Stefan Ebert	30
Teresa Reichl	31
Musik	32
Stereo Naked	33
Melane	34
Mariama	35
Sam Vance-Law	36
OPEN OHR Verein	37
Selbstdarstellung	38
Die Projektgruppe	42
Mitmachen	44
Danksagung	45
Impressum	45

Grußwort

In diesen Ausnahme-Zeiten erleben wir uns selbst und unsere engsten Familienmitglieder völlig neu: immer auf Tuchfühlung in den eigenen vier Wänden oder nur noch per Laptop zugeschaltet. Dauerpräsent oder dauernd auf Abstand.

So oder so: Die Corona-Pandemie stellt uns alle vor große Herausforderungen – und sie wirft Fragen auf nach der „Keimzelle der Gesellschaft“. Denn Fakt ist: Das traditionelle Verständnis von Familie stimmt mit der Lebenswirklichkeit in den meisten Fällen nicht mehr überein. Mehr und mehr ist das konventionelle Vater-Mutter-Kind-Modell neuen spannenden Lebensformen gewichen.

Was aber ist „Familie“ im 21. Jahrhundert genau? Und wer entscheidet darüber, was als Familie und damit als besonders schützenswert gilt?

Das 47. OPEN OHR hätte da eine Idee: „Lasst uns bunte Banden bilden“! Was lustig klingt, ist ernst gemeint: Schließlich geht das Thema Familie uns alle an!

Diskutieren und feiern Sie daher mit: Am 22. und 23. Mai, dem Pfingstwochenende, kommt das OPEN OHR Festival per Livestream zu Ihnen nach Hause – mit Musik, Diskussionen, Workshops und Performances live von der Zitadelle!

Wir sind sehr gespannt und danken der Freien Projektgruppe für die Organisation des Festivals unter besonders fordernden Bedingungen – und natürlich für ihr Gespür auch in diesem Jahr wieder ein bewegendes, hochpolitisches Thema als Leitmotto gewählt zu haben!

Wir wünschen schöne Pfingsten und gute Unterhaltung!



Michael Ebling
Oberbürgermeister



Dr. Eckart Lensch
Jugenddezernent

Intro

Wer hätte sich noch Anfang 2020 ausmalen können, dass mal ein OPEN OHR Festival ausfallen könnte? Und aus welchem Grund?! Und dann kam Corona – und hält auch noch immer die Welt in Atem.

Während wir diesen Text schreiben, sind wir schon seit über einem halben Jahr in der Planung für das 47. OPEN OHR Festival und wissen immer noch nicht sicher, wie das diesjährige Festival stattfinden kann. Das 46. OPEN OHR Festival ist im letzten Jahr der Pandemie zum Opfer gefallen und mit ihm das wunderbare, großartige Thema „Keinraumwohnung“. Denn die Frage nach Wohnraum – Bezahlbarkeit, Rechtssicherheit, Zusammenleben – beschäftigt uns alle. Auch weiterhin. Trotzdem haben wir uns entschieden das 47. OPEN OHR Festival ganz unter das Motto Familie zu stellen. Fragt man Menschen in Deutschland, was ihnen am wichtigsten ist, steht die Familie ganz oben. Und für uns, die Freie Projektgruppe, wurde schnell klar, dass uns das Thema Familie alle auf irgendeine Art betrifft. Familienmitglieder, Freund:innen, Partner:innen, Katzen – die Familie in die wir hineinwachsen und die Familie, die wir uns über Freundschaften aussuchen. Auch wenn familiäre Beziehungen unter Corona auf verschiedenen Ebenen gelitten haben, oder zur Belastung geworden sind, so konnten sie doch gleichzeitig auch Kraft geben. Und Mut.

Das Leben von Familien wird durch sozialpolitisches Geschehen weltweit, Katastrophen oder, wie gerade aktuell, durch die Pandemie immer wieder grundlegend auf den Kopf gestellt. Und dabei kann Familie als kleinste soziale Einheit nicht nur fördern und stärken, sondern auch fordern. Und Familie ist auch da hochaktuell – und brisant – wo gesellschaftspolitische Strukturen und Definitionen Menschen, die nicht in bestimmte Normen passen, ihr Recht auf Familie in Frage stellen oder gar absprechen. Aber Familie wollen wir eben sein dürfen wie wir es uns wünschen. Und Wohnraum dafür braucht es auch. Also nehmen wir ein kleines bisschen ausgefallenes OPEN OHR vom letzten Jahr mit in dieses Wagnis des OPEN OHR Festival in diesem Jahr – unter Corona Bedingungen.

Und nächstes Jahr gibt es dann hoffentlich wieder genug Wohnraum für alle auf den Zeltplätzen und das OPEN OHR wieder im Kreise der gesamten Festival-Familie.

Nachhall



Das verlorene 46. OPEN OHR Festival

Eins ist sicher. Das OPEN OHR Festival ist eine wunderbare Tradition auf der Mainzer Zitadelle. Seit 47 Jahren trifft man Altbekannte(s) und Liebgewonnene(s) an, und doch gleicht kein Festival dem anderen. Jedes Jahr besteht wieder die Gelegenheit, sich mit einem neuen Thema auseinanderzusetzen, bisher unbekannte Bands und neue Leute kennen zu lernen, sich von der farbenfrohen Stimmung mitreißen zu lassen, an Workshops und Theatervorstellungen teilzunehmen, oder einfach nur zu entspannen.

Eine Festivalsaison sticht nun leider aus dieser Tradition heraus. Vom 29.05. – 01.06.2020 mussten wir auf das 46. OPEN OHR Festival und all das oben Beschriebene verzichten. Die Covid-19 Pandemie breitete sich aus und führte zu dem Unvorstellbaren: Pfingsten ohne OPEN OHR Festival auf der Zitadelle. Hier gedenken nun ehemalige Projektgruppenmitglieder dem verlorenen 46. OPEN OHR Festival.

Im September 2019 kam die neu formierte Projektgruppe zum ersten Mal zusammen, um die nächste Saison einzuläuten und sich voller Tatendrang in die Programmgestaltung zu stürzen. Im weiteren Verlauf wurden Verantwortlichkeiten und Aufgaben verteilt, Themenvorschläge eingebracht und Termine festgehalten. Nach dem ersten gemeinsamen Wochenende stand dann fest: Es soll 2020 um das Thema WOHNEN gehen. Denn so privat das Thema für die Projektgruppenmitglieder und uns alle ist, so politisch war und ist es noch immer: Sozialer und bezahlbarer Wohnraum ist nicht nur in Mainz sondern in ganz Deutschland und sogar der ganzen Welt ein knappes Gut geworden. Dass aus der Wohnungsnot immer mehr Kapital geschlagen und Wohnraum zum Spekulationsobjekt wird – und das obwohl jede:r ein

Grundrecht auf Wohnen hat – schien uns nicht mehr hinnehmbar und allemal OPEN OHR Themen-Material! Das 46. OPEN OHR Festival trug somit den Titel „Kein-raumwohnung“. Fortan wurden Expert:innen für die Podien sowie Künstler:innen für Musik, Theater und Kabarett angefragt und kreative Ideen für Filme und Workshops gesammelt. Innerhalb der Projektgruppe wurde diskutiert, verhandelt, geschwitzt und geweint und mit jedem mittwöchigen Projektgruppentreffen gewann das anstehende Festival an Gestalt. Die Vorfreude (wie übrigens auch der Stresspegel) stiegen in Hinblick auf die Programmgestaltung rasant an und es schien als wenn eine Frage beantwortet war, sich zwei neue auftaten, wie z. B.: „Super, wir haben eine Licht-installation – aber wie bekommen wir die fünf Meter über dem Boden installiert?“, „Wo kriegen wir ein Tinyhouse auf der Zitadelle unter?“ oder „Ist ein Workshop mit Hammer und Säge eigentlich sicher genug?“

Aber es galt neben dem Programm auch verschiedenste organisatorische Dinge zu klären, wie z. B. Barrierefreiheit auf dem Gelände, Artenschutz und die Sanierung des Drusussteins, die Einfluss auf die Bühnengestaltung hatte. Darüber hinaus musste das Konzept der Ticketpreise angepasst werden, sodass unsere Köpfe über Excel-Tabellen und Rechnungsmodellen rauchten. Wir einigten uns letztlich auf ein angepasstes Preismodell, das z. B. die rasant gestiegenen Infrastrukturkosten miteinbezog.

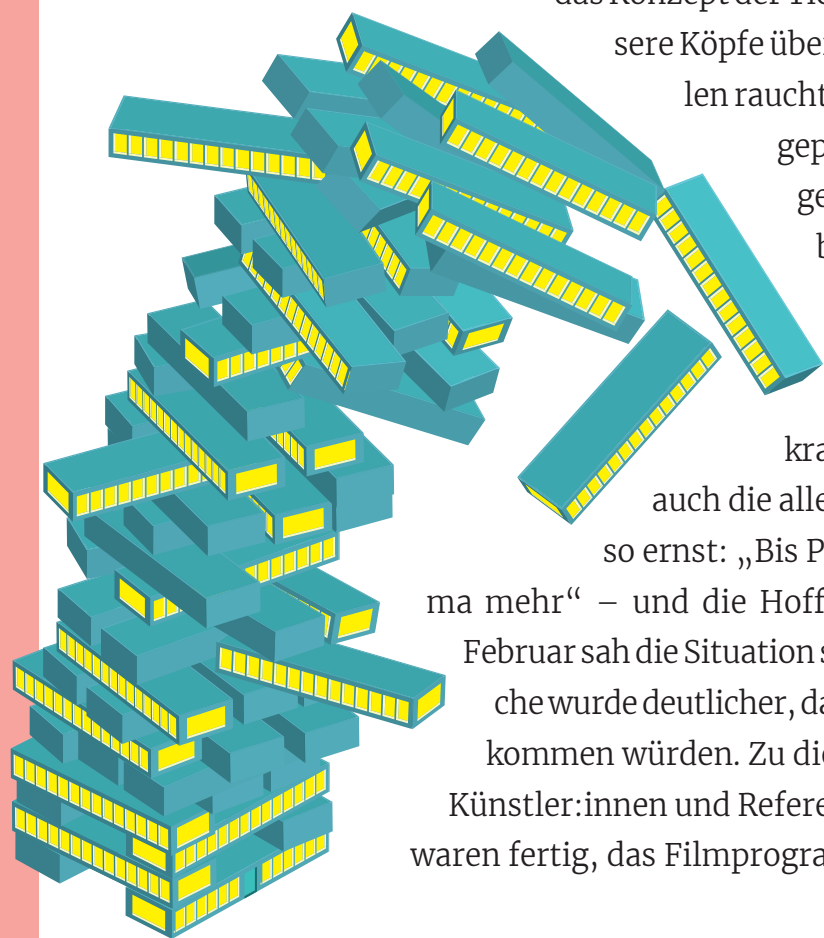
Ende Januar 2020 erreichten uns in Deutschland die ersten Covid-19 Erkrankungsfälle. Doch da nahmen wir, wie auch die allermeisten anderen das Ganze noch nicht so ernst: „Bis Pfingsten ist Corona bestimmt kein Thema mehr“ – und die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt. Im Februar sah die Situation schon anders aus, und von Woche zu Woche wurde deutlicher, dass massive Einschränkungen auf uns zukommen würden. Zu diesem Zeitpunkt standen bereits fast alle Künstler:innen und Referent:innen fest, der Titel sowie das Plakat waren fertig, das Filmprogramm war in trockenen Tüchern, die tra-

ditionellen OPEN OHR-Tassen bestellt und die Texte für das Programmheft geschrieben. Doch Anfang März kamen wir nicht mehr umhin anzuerkennen, dass es unser 46. OPEN OHR Festival, wie wir es uns vorgestellt, geplant und erträumt hatten, so nicht geben würde. Für uns war die Erkenntnis das Festival absagen zu müssen, ein harter Schlag. Acht Monate haben wir intensiv am schönsten Festival der Welt gearbeitet, sind als Projektgruppe zusammen gewachsen, haben Höhen und Tiefen erfahren und uns daran erfreut, wie das Festival Gestalt annimmt, haben Vorfreude entwickelt...und dann...alles umsonst?!?! Fortan in Zoom-Konferenzen zusammengeschaltet, versuchten wir unsere Fassungslosigkeit und Starre gemeinsam zu tragen und uns Trost zu spenden. Besonders bitter war es, den vielen Künstler:innen absagen zu müssen, die sich auf das Festival gefreut hatten und oft von ihren Gagen abhängig sind. Ein kleiner Trost war, dass sich die Stadt Mainz bereit erklärt hatte, eine Ausfallgage an die gebuchten Künstler:innen zu zahlen.

Es hat etwas gedauert, bis wir neuen Mut geschöpft und neuen Anlauf genommen haben. Kurzfristig planten wir ein coronakonformes Alternativprogramm in der Halle 45 in Mainz-Mombach, um mithilfe eines Livestreams wenigstens einen ganz kleinen Ausschnitt unseres Programms zeigen zu können. An Pfingstmontag konnten OPEN OHRler:innen von zu Hause aus Podien mitverfolgen und der Musik von lokalen Bands lauschen. Mit Gerhard Trabert und anderen Expert:innen sprachen wir über die Situation von Wohnungslosen und konnten die Bands „K'Daanso and the RaggLyF Family“ und „Vielleicht Emma“ auf die Bühne bringen. Gleichzeitig erreichten uns über den OPEN OHR-Briefkasten auf der Zitadelle viele liebe Worte und über unsere Homepage kamen zumindest einige Referent:innen und Künstler:innen zum Thema WOHNEN zu Wort. Nicht zuletzt Dank der Initiative des OPEN OHR Vereins fanden außerdem eine Vielzahl von OPEN OHR-Tassen den Weg zu neuen Besitzer:innen.

An der Absage des 46. OPEN OHR Festivals ist nichts schön zu reden. Es tat weh und machte uns zutiefst traurig, das fertig geplante Festival absagen zu müssen. Wir hoffen aber, dass durch die Pause die Vorfreude auf das 47. OPEN OHR Festival noch weiter gestiegen ist. Wir jedenfalls freuen uns nun umso mehr auf das nächste OPEN OHR Festival, das hoffentlich unter besseren Umständen stattfinden kann.

Die Projektgruppe des 46. OPEN OHR Festivals



In eigener Sache

Diese Saison in einem Wort: Herausfordernd

Nachdem das OPEN OHR Festival 2020 abgesagt werden musste, war der Ehrgeiz für die Saison 2021 umso größer – mit ihm wuchsen aber gleichzeitig auch die Schwierigkeiten. Wie plant man ein Festival ohne zu wissen, ob und auf welche Art es überhaupt stattfinden kann?

Die Planung des Mainzer Festivals ist mit hohen Ansprüchen und Erwartungen verbunden; dem OPEN OHR wohnt eine stolze Tradition, eine große Bedeutung für die Kulturlandschaft Mainz und nicht zuletzt für seine Besucher:innen inne.

Als Veranstalter:innen war es unser Anliegen, das Gesamtkunstwerk OPEN OHR mit all seinen Spielformen, Sparten, seiner Atmosphäre und seinem Flair in ein pandemiegerechtes Konzept zu fassen und dabei für Euch ein Maiwochenende zu gestalten, das sich als 47. OPEN OHR Festival sehen lassen kann.

Der Weg bis hierher war holprig. In dieser Saison besteht die Freie Projektgruppe aus insgesamt acht Mitgliedern, wobei sechs von uns zum ersten Mal dabei sind. Persönlich kennen lernen konnten wir uns kaum. Nach den ersten Treffen mussten wir unsere Sitzungen in den digitalen Raum verlagern und so ist alles – vom diesjährigen Festivalthema und Thesenpapier, über die Auswahl der Künstler:innen und das Festivalprogramm bis hin zum Hygienekonzept – in zahlreichen, langen Stunden vor unseren Bildschirmen entstanden.

Dass uns bei all dem ein klares Signal von Seiten der Bundespolitik fehlte, kam erschwerend hinzu und die fehlende Planungssicherheit dieser Saison vermischte sich zunehmend mit Sorgen: Wie angebracht ist es überhaupt, in einer Pandemie, die weltweit im Großen und Allgemeinen wie auch im Kleinen und Privaten so viele Opfer gefordert hat, ein Festival zu veranstalten? Welches Signal senden wir als Veranstalter:in-

nen damit? Letztlich motivierte uns die Leidenschaft für Kunst und Kultur, die Wahrung des OPEN OHR Festivals und auch unser Verantwortungsgefühl dazu unsere Arbeit fortzusetzen.

Am Ende eines langen Prozesses steht ein völlig neues, pandemiegerechtes Festivalkonzept. Bei all den Details und neuen Unwegsamkeiten, die es zu beachten gab, war der Leitgedanke stets, so vielen Besucher:innen wie möglich Zugang zu einem sicheren und freudebringenden Festival zu ermöglichen. Jedoch wurden nach und nach aus ursprünglich sechs Spielorten zunächst drei und schließlich blieb uns nur noch die Hauptwiese, für die wir schweren Herzens auch unser Programm verkleinern mussten. Schlussendlich kamen wir bei einem digitalen Festivalwochenende an, das wir nicht als Einschränkung betrachten, sondern als Chance, überhaupt ein gemeinsames Festival zu feiern. Denn wir sind noch da, wir werden nicht still und wir stehen diese schwierigen Zeiten mit Euch zusammen durch!

Es ist ein OPEN OHR wie nie zuvor und es ist sicher anders als wir uns das alle vorgestellt oder vielleicht sogar gewünscht haben. Aber genau in diesem Jahr offenbart sich die Essenz des OPEN OHR Festivals: Kunst, Kultur und ein gesellschaftspolitisch relevanter Themenkomplex bekommen bei uns eine Bühne. Zusammen mit Euch wollen wir feiern, nachdenken, einen Diskurs anstoßen und zu neuer Größe und einer Gemeinschaft wachsen.



Thema

Lasst uns bunte Banden bilden

Es gibt sie in allen Farben, Formen und Größen: blau/rosa/regenbogenfarben, groß/klein, arm/reich, alleinerziehend/patchwork, hetero/homo, reingeboren/rausgefischt. Wenn von Familie die Rede ist, haben wir die unterschiedlichsten Bilder und Perspektiven, Herkunft und Ziele, aber schlussendlich wirklich alle etwas zu sagen. Familie – da kommen wir alle her. Und die meisten von uns bilden irgendwann im Laufe ihres Lebens auch wieder neue Familien – in den verschiedensten Farben, Formen und Größen. Und selbst wenn wir uns fühlen, als hätten wir keine Familie, so bewegen wir uns doch oft in familienähnlichen Zusammenhängen, die aber selbst gewählt sind und erst auf den zweiten Blick ein Familienbild ergeben.

Gesellschaftliche Bilder von Familie

Dabei stellt sich nicht nur die Frage, was eine Familie ausmacht, sondern auch, wer dazu gehört. Wer oder was sind denn nun die Bande der Familie, die Familienbande und was ist Familie? In gesellschaftspolitischen Diskursen wird dies oft zugespitzt auf Vater-Mutter-Kind. Fragen wir aber in die Runde, wird schnell klar wie vielfältig die gelebte Realität ist: Queere Familie, zum Beispiel Mutter-Mutter-Kind – freundschaftliche Familie, Freund:innen, die sich gegenseitig unterstützen und füreinander da sind – Großfamilien, in denen Onkel und Oma genauso zur Kernfamilie gehören – Patchwork oder Pflegefamilien und Pflegekinder – Alleinerziehende mit einem oder mehreren Kindern – all das und noch viel mehr verstehen wir unter Familie.

Aber wer ist eigentlich „wir“? Hat nicht jeder Mensch ein eigenes Familienbild im Kopf? Dazu kommen gesellschaftspolitische sowie rechtliche Familienbilder und weltweit unterschiedliche Konzepte, die unsere eigenen Familienbilder und -gestaltungsmöglichkeiten oft unbewusst beeinflussen. Manche Familienbilder sind sehr dominant und andere werden gesellschaftspolitisch oft unsichtbar gemacht. Wo

die verschiedenen Familienmodelle gegeneinander ausgespielt, gewertet oder hierarchisiert werden, wird es gefährlich, verletzend und diskriminierend. Wir fragen uns: Ist das große Joch der Menschheit eigentlich die alte Vater-Mutter-Kind-Idee? Na, dann herzlichen Dank an Katholizismus und Kapitalismus, ihr alten Brandstifter. Problematisch wird es, wenn Debatten über Familie ideologisch aufgeladen sind: Wenn die einen meinen, über die anderen entscheiden zu müssen; wenn die Politik ausgrenzende Definitionen erhebt, Recht auf Familienstrukturen abspricht oder sie herabwertet. Normative Definitionen werden für rechte und menschenfeindliche Politik missbraucht. Rechte Politiker:innen kriminalisieren weltweit im Kontext homophober Gesellschaftspolitik queere Familienkonzepte, und Akteur:innen wie die so genannte „Demo für Alle“ heizen die Stimmung auf. Gerade im Kontext von global erstarkendem Rechtspopulismus ist dies brandgefährlich. Auch homo- und trans*phobe evangelikale Strömungen propagieren erzkonservative Familienbilder und hetzen gegen jegliche Antidiskriminierungsarbeit. So zum Beispiel die selbsternannten „Lebensschützer:innen“, die vor pro familia campieren und Frauen belästigen, christliche Hassprediger auf Weltreise-Hetzjagd gegen Schwule oder die ewig-Gestrigen, die kein lesbisches Paar im Mathebuch ertragen. Heißt Meinungsfreiheit wirklich, solche Formen von Intoleranz dulden zu müssen?

Ist Familie nicht eigentlich etwas zutiefst Privates? Großzügig, geheimnisvoll, gastfreundlich kann Familie sein und wir fühlen uns gemocht, gut aufgehoben und feiern gemeinsam Geburtstag. Kleinkariert, kratzbürstig oder vielleicht sogar kriegs-



treiberisch kann Familie sein und wir fühlen uns klein gemacht, kontrolliert und kauen Kampfansagen und gegenseitige Kritik durch. Familie kann Altlast sein, Privileg, Liebe und Geborgenheit, Gewalt und Streit. Sie kann uns helfen und unterstützen, sie kann uns aber auch lähmen. Audre Lorde diskutiert in ihren Schriften ein Verständnis von Familie, in dem alle Familienmitglieder auch unsere Liebsten und Freund:innen sind – und alle unsere Liebsten und Freund:innen auch unsere Familie. So unterschiedlich weit und eng können Familienbilder gefasst sein – und schließlich stellt sich doch die Frage: Sind Familie eigentlich die, die am Ende beim Umzug helfen? Wir tragen uns gegenseitig die Lasten – aber ertragen wir uns immer gegenseitig?

Geschlecht und Gender Macht Familie

Und wer trägt welche Last in der Familie? Nicht nur Blut und Wasser, Freund:innenschaft und Liebe, Sorge und Recht halten die Familie zusammen, sondern auch die Hausarbeit – wenn es um die zu waschenden Kindergesichter, Wäsche- und Geschirr-Berge geht, wäscht eben nicht mehr eine Hand die andere, sondern der allergrößte Teil der familiären, unbezahlten Carearbeit wird weltweit von Frauen geleistet. Durch Corona hat die Gerechtigkeit in der Carearbeit einen großen Rückschritt erlitten – wenn es denn überhaupt jemals einen wirklichen Fortschritt gegeben hat. Was für gesamtgesellschaftliche und politische Veränderungen braucht es noch auf dem Weg zur Gleichstellung? Die Zuschreibungen und Erwartungshaltungen, denen Frauen ausgesetzt sind, sind dabei so vielfältig wie lähmend. Trotz jahrzehntelanger Debatten ist die gute Hausfrau und Mutter im 21. Jahrhundert immer noch der hohe Idealtypus im familiären Bilderdschungel.

Im Kontext Familie sind die Themenbereiche rund um Geschlecht und Gender auch darüber hinaus relevant und hochbrisant. Welche Geschlechter dürfen eigentlich miteinander Familien gründen oder sein, wer bekommt welche recht-



liche Anerkennung? In den gesellschaftlichen Strukturen gibt es jede Menge nahezu unsichtbarer, aber sehr wirkmächtiger Privilegien. Von diesen profitieren noch immer überwiegend weiße Hetero-Kleinfamilien, und dabei vor allem Männer. Um die Rechte auf Familie, Kinder und Elternschaft von Trans*Personen, Regenbogenfamilien oder auch Alleinstehenden ist es weiterhin schlecht bestellt. Der Weg zum gemeinsamen Sorgerecht für gemeinsame Kinder ist nicht nur für lesbische Paare steinig, zäh und voller rechtlicher Hürden. Auch in puncto Trans*Elternschaft ist es zur rechtlichen Gleichstellung und Gleichberechtigung noch ein weiter Weg. Die Reproduktion struktureller Diskriminierung zeigt sich im Familiengebilde also auf den unterschiedlichsten Ebenen.

Im März 2020 entschied sich die Bundesregierung gegen die Ausgangssperre als Reaktion auf die Corona-Pandemie, da die Erfahrungen mit dem harten Lockdown in China bereits einen deutlichen Anstieg von häuslicher Gewalt aufgezeigt hatten. Gewalt in der Familie beschäftigt hierzulande auch in Nicht-Corona-Zeiten Jugendämter, Politik und Gesellschaft, doch die Dunkelziffer ist weiterhin sehr hoch. Na, immerhin ist das Verprügeln der Ehefrau heutzutage nicht mehr legal. Gewalt in engen sozialen Beziehungen trifft in erster Linie Frauen – in Deutschland sind es 80 Prozent der Betroffenen – doch nicht ausschließlich, es trifft auch Kinder und manchmal die ganze Familie. Familie ist für manche von gewalttätigen Strukturen durchdrungen, das Zusammenleben von Misshandlungen und Zwang geprägt, bis hin zu Mord und Totschlag.

Noch einmal Lockdown: Selbst innerhalb Deutschlands gab es unterschiedliche Definitionen von Familie und es hing vom jeweiligen Familienbild der Bundesländer ab, welche Familienmitglieder sich treffen durften. Bundesweit durfte bei der Geburt das zweite Elternteil nicht mit in den Kreißsaal. Dies zeigt sehr deutlich:

Familie ist eben nicht immer selbstverständlich. Sie kann ein Privileg sein, aber sie kann genauso Diskriminierung aufzeigen und darunter leiden. Und auch ohne Pandemie: LGBT*IQ+ auf der ganzen Welt leiden bis heute unter aufgezwängten cis-heteronormativen Definitionen und Rechtssystemen hinsichtlich Familie – was sich beispielsweise in Europa darin äußert, nicht als „Familienmitglied“ in Krankenhäusern und anderen Institutionen anerkannt zu werden oder kein Sorgerecht



für die eigenen Kinder zu haben. Inwiefern ist dies mit den hochgehaltenen „europäischen Werten“ von Gerechtigkeit, „Aufklärung“ und Humanismus vereinbar? Und wer hat hier eigentlich mehr Macht: die Bibel oder die allgemeine Erklärung der Menschenrechte? Wo bleibt hier der Aufschrei?

Wie viel Staat darf es denn sein?

✎ In die Familie mischt sich nicht nur die Gesellschaft ein, sondern auch der Staat – wann und warum darf sich dieser in die privaten Gemäcker seiner Bürger:innen eigentlich einmischen und wann muss er es sogar? Die Jugendämter mischen sich in die kleinste soziale und politische Einheit Familie ein, wenn das Kindeswohl gefährdet ist. Da wurde es nun wirklich höchste Zeit, dass Kinderrechte endlich im Grundgesetz verankert werden! Und was bewirkt eigentlich ein Sorgerechtsprozess bei Kindern und Jugendlichen? Was ist mit Alleinerziehenden? Mischt sich der Staat hier auch ein, damit sie genug Unterstützung erhalten in einer ohnehin schon schwierigen und hoch armutsgefährdeten Situation? Neun von zehn Alleinerziehenden sind Frauen und hallo, Vater Staat – klappt das eigentlich mit den Unterhaltszahlungen?

Und klappt das eigentlich mit der Familieneinheit beim Thema Asyl? In den vergangenen Jahren sind in Deutschland jährlich 100.000 Einreisegenehmigungen zum Familiennachzug erteilt worden, seit Beginn der Corona-Pandemie sind die Zulassungen fast zum Stillstand gekommen. Wenn sogar im Laufe der Pandemie gesonderte Regeln für das Zusammensein von Familien ermöglicht werden, sollte doch auch das Zusammensein von Familien grundsätzlich möglich sein. Familie ist wichtig, Familie ist kompliziert, aber Familie braucht sich selbst und untereinander – und alle Menschen brauchen ein klares, deutliches, herzliches Recht auf Familie. Nicht nur das Familienrecht, auch das Asylrecht bedarf einer klaren diskriminierungskritischen Überarbeitung.

Familien haben weltweit die unterschiedlichsten Konstruktionen, Werte und gesellschaftlichen Stellungen. An vielen Orten der Welt wohnen auch erwachsene Kinder noch lange zu Hause, andernorts schließt Kernfamilie immer auch Großeltern, Tanten und Onkel ein. In Ostafrika wachsen Kinder gelegentlich auch bei den Ge-

schwistern der Eltern auf und im Kiswahili heißen die Schwestern der Mutter „kleine Mama“ und „große Mama“, in Kanada können für ein Kind bis zu vier Elternteile im Geburtsregister eingetragen werden. Die Vielfalt und Kreativität von Familie kann etwas sehr Schönes sein – und gleichzeitig wirken sich normative Erwartungshaltungen an Familienverständnis hierzulande wie überall auf der Welt auch auf rechtliche Debatten, Asylanträge, Sorgerechtsfragen und nicht zuletzt auf unser Aufwachsen, Zusammenleben und unsere Privatsphäre aus. Wie wäre es, wenn wir als Nachhaltiges Entwicklungsziel eine Öffnung von normativen Familienverständnissen hin zu einem Verständnis von Familie als bunt, wild, leise, laut, frei anstreben? Einen Schutz für alle Familien und mehr Recht auf selbstgewählte Definitionen. Auf dass jeder Mensch selbst entscheiden kann, wer als Familie ganz oben stehen darf.

Auch auf dem OPEN OHR Festival stehen Familien ganz oben – jedes Jahr sind Familien, Kinder und Jugendliche an Pfingsten zu Besuch auf der Zitadelle. Denn nach einem bunten halben Jahrhundert Familienfestival schreibt sich das Open Ohr dieses Jahr das Thema Familie endlich auch mal auf die Fahnen – und alle so: „YEAH!“

Ausgezeichnet!

Alle zwei Jahre prämiert die European Festivals Association (EFA) Kulturfestivals, die sich durch ein hohes künstlerisches Niveau, regionale Verwurzelung und internationale Perspektive auszeichnen. Auch das OPEN OHR Festival darf 2019 bis 2020 bzw. 2021* als „bemerkenswertes Festival“ das renommierte Label EFFE (Europe for Festivals – Festivals for Europe) tragen. Wir freuen uns!

*Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird die Gültigkeit des EFFE-Labels 2019-2020 automatisch bis Ende 2021 verlängert.





adobestock:everything bagel

Online-Programm

Es heißt, es habe noch nie ein OPEN OHR Festival ohne Regen gegeben. Jedes Jahr gibt es diesen Moment, wenn sich Festival-Besucher:innen ihren zu Hause vergessenen Schirm herbeisehnen, sich einen der wenigen trockenen Plätze auf der Zitadelle suchen oder doch lieber zu Hause im Trockenen bleiben. Selbst wenn das Wetter der Tradition treu bleibt – dieses Jahr gibt es erstmals die Gelegenheit, sich das Programm gemütlich und trocken von zu Hause aus anzuschauen.

Lange Zeit hofften wir in dieser Saison noch, dass bis Pfingsten Großveranstaltungen wieder möglich sein würden und wir möglichst vielen Leuten ein umfangreiches Programm auf der Zitadelle anbieten können würden. Nun mussten wir unser Programm und unser Konzept den Gegebenheiten anpassen. Aus der Zusammenarbeit mit Studierenden der Hochschule Mainz, dem Institut für Medien und Pädagogik e. V. und dem Autorenkombinat TV-Produktion entstand so das erste Livestream-Festival in der Geschichte des OPEN OHRs.

Nach über einem Jahr Pandemie, Abstandsregeln und Kulturlockdown freuen wir uns, dass wir auf diesem Wege dennoch wieder zusammen sein können und gemeinsam mit unseren Künstler:innen, Referent:innen und mit Euch ein Festival möglich machen. Mit dem Online-Ticket könnt Ihr Euch das Programm von überall, wo es Internet gibt, anschauen und Euch in den Podiumsdiskussionen und Workshops live beteiligen. Tickets in verschiedenen Preiskategorien – für Einzelkinder, Familienbanden oder Personen mit größerem Geldbeutel – gibt es unter <http://openohr-ticketshop.reservix.de/>. Zudem gibt es bis zum 17.05.2021 die Möglichkeit, mit unserem *Noch Platz am Tisch-Ticket* anderen, unbekannten Menschen ein Ticket zu schenken – denn Familie bedeutet auch, denjenigen einen Platz am Familientisch anzubieten, die weniger haben. Wenn Ihr ein solches Ticket in Anspruch nehmen möchtet, schreibt einfach bis zum 17.05.2021 eine Mail an buero@openohr.de. Die vorhandenen Tickets werden dann verlost.

47 OPEN OHR Festival

Sonntag, 23.05.2021

Pro gramm Übersicht

Samstag, 22.05.2021

15:30 Uhr / **Eröffnung**

15:45 Uhr / Hauptbühne 1 / *Musik*
Stereo Naked Seite 33

16:45 Uhr / Hauptbühne 2 / *Podium*
Bunte Banden – Familienbilder im Wandel Seite 19

18:30 Uhr / Hauptbühne 1 / *Musik*
Melane Seite 34

19:15 Uhr / Zoom / **Pubquiz** / FÖJ 2021

19:40 Uhr / Hauptbühne 2 / *Podium*
Carearbeit und Doing Gender Seite 20

21:15 Uhr / Hauptbühne 1 / *Kabarett*
Fee Badenius feat. Stefan Ebert Seite 30

9:45 Uhr / **Eröffnung**

10:00 Uhr / Hauptbühne 1 / *Theater*
WishmobTheater:
„Arne und die Strümpfe“ Seite 27

11:15 Uhr / Hauptbühne 2 / *Podium*
„Ich will aber“ – Kinder- und Jugendrechte in Deutschland Seite 21

12:50 Uhr / Zoom / *Workshop*
„Wieviel Mutter/Vater braucht ein Kind?“ Seite 23

13:25 Uhr / Zoom / *Bewegung*
TanzZOOMmeditation Seite 23

14:00 Uhr / Zoom / *Workshop*
„Geschwister zwischen Rivalität und Zusammenhalt“ Seite 24

14:30 Uhr / Video im Stream / *Theater*
Staatstheater Mainz: „Was denn da fehlt oder Wie ich im Datingportal Focault kennen lernte“ Seite 28

16:30 Uhr / Hauptbühne 1 / *Musik*
Mariama Seite 35

17:30 Uhr / Hauptbühne 2 / *Lesung*
„Junge Frau, am Fenster stehend, Abendlicht, blaues Kleid“ Seite 24

18:30 Uhr / Hauptbühne 1 / *Podium*
Halt dich da raus! Oder lieber nicht? Seite 22

20:15 Uhr / Hauptbühne 2 / *Kabarett*
Teresa Reichl Seite 31

21:30 Uhr / Hauptbühne 1 / *Musik*
Sam Vance-Law Seite 36

WO
rt**Bunte Banden – Familienbilder im Wandel****[Samstag]** 16.45 Uhr | Hauptbühne 2 | Eröffnungspodium

Verliebt, verlobt, verheiratet... So lautet der allseits bekannte Spruch zur Entwicklung von Beziehungen, aus welcher dann irgendwann auch einmal eine Familie entstehen soll. Natürlich sind längst andere Beziehungsmodelle verbreitet und auch Heirat und Familie sind schon lange nicht mehr untrennbar miteinander verbunden. Das Modell Vater-Mutter-Kind hat sich als gesellschaftliche Vorlage längst überlebt und doch ist es in der deutschen Gesetzgebung immer noch tonangebend. Welche Auswirkungen hat das auf Familien in Deutschland, ob sie nun dem Modell entsprechen oder nicht? Und wie weit verbreitet war die so genannte Kernfamilie in Deutschland und Europa in der Vergangenheit eigentlich? Welche Rolle spielen Politik und Religion bei unseren Vorstellungen von Familie? Und müsste es heute nicht eher heißen: verheiratet, geschieden, verliebt, (verlobt)?

Diesen und anderen Fragen soll in unserem diesjährigen Eröffnungspodium nachgegangen werden.

Es diskutieren: Sarah Bast (Referentin für Bildungs- und Aufklärungsarbeit pro familia Landesverband Rheinland-Pfalz, Mainz), Dr. Detlev Lück (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Mainz), Eva-Maria Vogt (Juristische Referentin des Landesbeauftragten für die ev. Kirchen Rheinland-Pfalz, Mainz), Katrin Werner (DIE LINKE, MdB, Trier)

Moderation: Antje Diller-Wolff (M.A., Leiterin shs medien, Autorin, Kommunikationstrainerin, ausgezeichnet als Vorbild-Unternehmerin vom Bundeswirtschaftsministerium, Neuenkirchen)



HEINRICH BÖLL STIFTUNG e.V.
RHEINLAND-PFALZ e.V.

Carearbeit und Doing Gender

[Samstag] 19.40 Uhr | Hauptbühne 2

Wir alle leben und wachsen mit zahlreichen Erwartungshaltungen und Zuschreibungen an geschlechtliche Identität auf. Damit einher gehen Diskriminierung, Chancenungerechtigkeit und Ungleichbehandlung. Das vermeintlich „klassische“ Verständnis von Vater-Mutter-Kind als Familie – nimmt hier alles seinen Anfang? Ist dies die Grundlage des Geschlechterrollen-Zuschreibungs-Übels? Beispielhaft ist folgende Konstellation, die den meisten von uns bekannt vorkommen dürfte: Die fürsorgliche Mama, die ungefragt kocht und putzt und ein starker Papa, der das Geld ranschaffen muss. In unserer Gesellschaft sind es tatsächlich zum überwiegenden Teil weiblich gelesene Personen, die sich um Erziehung, Betreuung und die Pflege von Familienangehörigen kümmern. Genau das wird auch von ihnen erwartet, obwohl es meist zulasten von Selbstverwirklichung, der eigenen Gesundheit und Selbstständigkeit geht. Die Frage nach einer gerechten Verteilung von Carearbeit richtet sich an Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und die Gesellschaft: Welche Strukturen, Regeln und Mechanismen bräuchte es hier?

Es diskutieren: Claire Funke (Bloggerin „Mama streikt“ und Care-Aktivistin), Heike Letmathe (LSBTIQ* Fachstelle Kreis Groß-Gerau und Umgebung „queerformat“), Joachim Schulte (Projekt Familienvielfalt von QueerNet Rheinland-Pfalz), Eva Weickart M.A. (Sachgebietsleitung und Leiterin Frauenbüro Mainz)

Moderation: Pearl Hahn

In Kooperation mit der
Rosa-Luxemburg-Stiftung
Regionalbüro Rheinland-Pfalz

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**
RHEINLAND-PFALZ



adobestock:topvectors



„Ich will aber!“ – Kinder- und Jugendrechte in Deutschland

[Sonntag] 11.15 Uhr | Hauptbühne 2

Die Gesellschaft hat die Aufgabe, Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung zu schützen – aber auch die Aufgabe, Kinder zu fördern und zu beteiligen. Deshalb ist es wichtig zu wissen, dass auch Kinder eigene Rechte haben, damit sie eine Chance erhalten, glücklich aufzuwachsen und erfolgreich erwachsen zu werden. Die kürzliche Entscheidung der Großen Koalition, Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern, war daher längst überfällig. Denn Artikel 6 des Grundgesetzes enthielt bisher zwar Aussagen über Kinder, aber nicht für Kinder. Spezielle Kinderrechte wurden nicht im Grundgesetz erwähnt. Kinder tauchen in deutschen Gesetzbüchern bisher nicht als mündige Rechtssubjekte mit eigenem Willen, sondern als Regelungsgegenstand (zu schützendes Objekt der Eltern) auf. Doch welche Auswirkungen hat das auf Kinder? Wenn Kinder kein echtes Mitspracherecht haben, wenn es um ihr eigenes Leben geht, steht ihr Wohl dann tatsächlich an erster Stelle? Oder doch vorrangig wieder das der Erwachsenen? Mitsprache bedeutet, dass man sich ausprobieren kann, dass man Erfahrung selbstbestimmt machen kann. Nur so kann man wirklich lernen und erkennen, dass man Verantwortung übernehmen kann. Wie sollen Kinder sich sonst frei entfalten können? Es ist wichtig, dass Erziehungsberechtigte Kinder fördern und unterstützen, aber die Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen der Kinder sollten stets im Vordergrund bei der Entscheidungsfindung stehen. Kinder haben nicht nur ein Recht auf eine eigene Meinung, sondern auch das Recht darauf, dass diese Meinung gehört und respektiert wird.

Es diskutieren: Janika Schiffel (Referentin für Kommunikation und Pädagogik beim Haus des Erinnerns, Mainz), N. N. (Redaktionsteam OPEN OHR Nachrichten, Mainz), Greta Waltenberg (Fridays for Future Mainz)

Moderation: Lara und Daniel Merz (Sozialpädagog:innen, Geschäftsführer:innen von Insight Outside GbR, Mainz)

Halt dich da raus! Oder lieber nicht?

[Sonntag] 18.30 Uhr | Hauptbühne 1 | Podium

Die Familie hat als „natürliche und grundlegende Einheit der Gesellschaft“ Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat (Art. 16 EMRK). Beim Thema Kindeswohlgefährdung sind sich viele einig: Es muss eingegriffen werden! Die Fragen, an denen sich die Geister scheiden, beziehen sich wohl eher auf das Wann und Wie. Doch auch über den Schutzauftrag hinaus mischen sich Staat und Gesellschaft auf unterschiedliche Art und Weise und in Bezug auf verschiedenste Themen in die Familie ein. Definitionen von Familie und Werteorientierung von Entscheidungsträger:innen beeinflussen beispielsweise, wer welche finanziellen Leistungen erhält, wer das Sorgerecht für die Kinder zugesprochen bekommt oder wer wen im Rahmen eines Familiennachzugs zu sich nach Deutschland holen darf. Dabei stellt sich die Frage, wer am Ende die Entscheidungshoheit darüber haben sollte, was das Beste für Familien ist – in welchen Fällen und wie dürfen bzw. müssen sich Staat und Gesellschaft in Familienangelegenheiten einmischen und an welchen Stellen sollte dieser Einmischung Grenzen gesetzt werden?

Es diskutieren: Anne Spiegel (Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz, Bündnis 90/Die Grünen, Speyer), Hiltrud Göbel (Sachgebietsleiterin, Allgemeiner Sozialer Dienst, Stadt Mainz), PD Dr. Martin Bujard (Forschungsdirektor „Familie und Fertilität“, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden), Stephan Weidner (Geschäftsführer, Familienbund der Katholiken im Bistum Mainz)

Moderation: Karl Schlieker (OPEN OHR Verein, Mainz)

machen & bewegen

Wieviel Mutter/Vater braucht ein Kind?

[Sonntag] 12.50 Uhr | Workshop

Das Kind braucht seine Mutter – und auch seinen Vater?
Und warum?

Welches Bild haben wir von Elternschaft, besonders der Mutterschaft und was hat das mit den elementaren und sicheren Bindungsmustern des Kindes zu tun?

In diesem 30-minütigen Workshop wollen wir einen Blick darauf werfen, was ein Kind tatsächlich aus Sicht der aktuellen Bindungsforschung braucht und Möglichkeiten andeuten, wie wir Elternschaft leben können, die zu unserer Familie passt.

Leitung: Kiran Deuretzbacher

TanzZOOMmeditation

[Sonntag] 13.25 Uhr | Bewegung

Ein 30-Minuten-Workout für Körper und Geist. Mit Musik aus aller Welt und leichten Bewegungsimpulsen tanzmeditieren wir durch eine Welle der 5Rhythmen© – Flowing, Staccato, Chaos, Lyrical und Stillness.

Freier Tanz von innen heraus in Verbindung mit dir selbst, mit anderen und mit dem bunten Tanz des Lebens. „Rhythmus ist unsere universelle Muttersprache. Es ist die Sprache der Seele.“ – Gabrielle Roth

Leitung: 5Rhythms Teacher Sonja Hellmann

machen & bewegen

Geschwister zwischen Rivalität und Zusammenhalt

[Sonntag] 14.00 Uhr | Workshop

Warum schubst die Fünfjährige ihren kleinen Bruder von der Treppe? Warum lässt sich die kleine Schwester vom großen Bruder nicht umarmen? Warum gibt es immer Streit um diesen roten Becher? Warum sollten Eltern niemals „Du bist doch schon groß!“ sagen und niemals „Wer war das?“ fragen? Geschwister – warum streiten sie und was brauchen sie von uns Bezugspersonen, um langfristig ein warmes Band zwischen sich leben können? Das sind Fragen, denen wir in diesem 30-minütigen Workshop aus bindungs- und beziehungsorientierter Sicht nachgehen werden.

Leitung: Kiran Deuretzbacher

Junge Frau, am Fenster stehend, Abendlicht, blaues Kleid

Alena Schröder, dtv, 2021

[Sonntag] 17:30 Uhr | Hauptbühne 2 | Lesung

Alena Schröder erzählt vom Erbe unserer Mütter Berlin in den Zwanzigerjahren: Senta hat sich von der einfachen Schreibkraft zur Journalistin hochgearbeitet und ist verheiratet mit einem jüdischen Kollegen. Doch für ihr selbstbestimmtes Leben in Berlin musste sie Jahre zuvor eine folgenschwere Entscheidung treffen: Ihr Kind zurücklassen. Und mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten gerät Sentas neue Familie in Gefahr. Fast ein Jahrhundert später bekommt Hannah Borowski einen Brief, der sie als mögliche Erbin eines geraubten und verschollenen Kunstvermögens ausweist. Wo sind die Bilder jetzt? Warum weiß Hannah nichts von ihren jüdischen Vorfahren? Und warum weigert sich ihre Großmutter Evelyn so beharrlich, über die Vergangenheit und besonders über ihre Mutter Senta zu sprechen?

Es liest: Andrea Quirbach vom Staatstheater Mainz

dann & wann

Familien(leit)bilder Dauerausstellung

Detlev Lück, Kerstin Ruckdeschel, Anna Dechant, Katrin Schiefer

Auf dem diesjährigen OPEN OHR Festival präsentiert das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) die zwischen 2012 und 2016 durchgeführten Studien „Familie in Bildern“ und „Familienleitbilder“ im Rahmen einer Online-Ausstellung. Woran denken junge Erwachsene in Deutschland eigentlich, wenn Sie von „Familie“ sprechen? Wie stellen sie sich Familienleben vor? Welche Bilder haben sie im Kopf? Was finden sie erstrebenswert, und was glauben sie, was andere von ihnen erwarten? In den Studienergebnissen wird deutlich, dass es in den persönlichen Vorstellungen viel Offenheit, Toleranz und Vielfalt gibt; doch unterschwellig orientiert sich Vieles noch an dem gesellschaftlichen Familienkonzept „Vater – Mutter – Kind“. Auf rund zwanzig Postern erfahren wir viel Spannendes rund um die Studie und erhalten einen Einblick in eine „soziologische Gemäldegalerie“.

adobestock: sudowoodo



Theater

Foto: @WishmobTheater

Theater



Arne und die Strümpfe

Ein punkiges Kindermusical
von Die Traktor
und WishmobTheater

[Sonntag] 10.00 Uhr | Hauptbühne 1 | 70 Minuten

„Äh...nun ja...der Förster ist vielleicht nicht der Schlaueste. Er verbringt seine Tage damit, dem Maulwurf Strafzettel auszustellen, wenn er seine Erdhügel nicht angemeldet hat, er verwarnt die Eule für nächtliche Ruhestörung und das Eichhörnchen, weil es seine Nusschalen überall herumliegen lässt. Aber einer echten Verbrecherin wie der bösen Zuckerhexe kommt er nicht auf die Spur, solch ein Förster ist er...“

Warum tragen Affen dunkle Sonnenbrillen? Warum will die böse Zuckerhexe keinen Besuch? Kann ein sehr bärtiger Zwerg einen Diebstahl aufklären? Welches Geheimnis verbirgt Oma unter ihrem Superheldinnenkostüm? Und können Arne und seine Freunde etwas gegen die Langeweile einer Wanze unternehmen? Fragen über Fragen, Spannung über Spannung!

Ein munter trashiges Märchen und ein frecher Spaß mit ganz viel Musik.

WishmobTheater präsentiert gemeinsam mit der Punkband Die Traktor das Kinderpunkmusical Arne und die Strümpfe als Theaterstück auf Grundlage des gleichnamigen Hörspiels.

Altersempfehlung ab 3

Schauspiel: Nora Koschel, Eric Hoenen, Mona Riedel, Henning Pidde und Die Traktor

Licht: Christoph Schelm

[🔗 Link zum Stück](#)

Was denn da fehlt oder Wie ich im Datingportal Foucault kennen lernte

Ein Projekt von
Vincent Doddema



Fotos: @Andreas-Etter

[Sonntag] 14.30 Uhr | 1 Stunde 41 Minuten

Mit dem Job ist es aus, mit der Freundin auch, ein Neustart scheint weit und breit nicht in Sicht. Bestimmte Abschnitte im Leben als Krise zu bezeichnen, hat auch immer etwas Anmaßendes, denkt er. Irgendetwas wisperst immer: „Nee, das stimmt ja nicht oder nicht so richtig oder nur so halb.“ Was hindert mich daran, dieses seltsame Ding, was da gerade stattfindet, klipp und klar zu benennen? Auf der Suche nach den Ursprüngen seiner eigenen Sprachlosigkeit hat Vincent Doddema zunächst lediglich einige alte Lieder sowie eine gute Portion Selbstspott im Gepäck. Aber im Laufe der Zeit stößt er nicht nur auf Gestalten wie Karl Marx, Michel Foucault oder Pierre Bourdieu, sondern auch auf Figuren seiner Vergangenheit: seinen Großonkel, der seinem Vater Das Kapital schenkte, die niederländisch-calvinistische Großmutter oder seinen deutschen Großvater, dessen rechtes Auge an der Ostfront verblieben war.

Schauspiel und Inszenierung: Vincent Doddema | **Coaching:** Willem de Wolf | **Ausstattung:** Lisa Maline Busse | **Licht:** Matthias Fröhlich | **Dramaturgie:** Jörg Vorhaben | Staatstheater Mainz

[Link zum Projekt](#)

Foto: @Lolografie

Kabarett



Fotos: @Sophie Löhlein_Roland Fulde

Fee Badenius mit Stefan Ebert

Gemeinsame Sache

[Samstag] 21.15 Uhr | Hauptbühne 2

Chansons pur: Beim Doppelabend mit Fee Badenius und Stefan Ebert wirken die Stücke der Liedermacherin noch einmal eindringlicher und intimer. An diesem Abend tritt die Texterin in den Fokus und zeigt deutlich, wie gewitzt und intelligent sie die Welt betrachtet. Dabei präsentiert sie alle Facetten von der hintergründigen Satirikerin mit beißendem Humor bis zur melancholischen Dichterin.

Fee Badenius zeigt ihre vertraute ebenso wie ganz neue musikalische Seiten. Songwriter Stefan Ebert begleitet sie an diesem Abend an Klavier und zweiter Gitarre und bringt außerdem einen ganzen Packen eigener Lieder mit, die er teils solo, teils mit Fee im Duett zu Gehör bringt. Die zwei ergänzen sich kongenial: Wo Fee Badenius zarte Töne anschlägt, bringt Stefan Ebert den Saal zum Rocken, wo seine Balladen herzerreißend werden, gibt sie eine gehörige Portion Ironie dazu.

Dieser vielfältige Doppelabend beweist:

Hier machen zwei singende Dichter gemeinsame Sache. Und die klingt richtig gut!

www.feebadenius.de

www.stefan-ebert.de

Foto: @Lolografie



Teresa Reichl

Obacht, i kann wos!

[Sonntag] 20.15 Uhr | Hauptbühne 2

Sie ist wortgewandt, sie ist niederbayerisch und sie kann was. Das behauptet Teresa Reichl im Titel ihres Debütprogramms „Obacht, i kann wos!“. Und sie hält Wort, wenn sie in Anlehnung an Ereignisse aus ihrem bisherigen Leben Fragen aufwirft mit denen sie andere, aber vor allem sich selbst schmerzhaft auseinandernimmt. Warum sind eigentlich alle Gedichte, die man im Germanistikstudium liest, von Männern? Warum denken immer noch Leute, dass auf dem Dorf alle verwandt sind? Wann hört das Wort „Mädchen“ auf, als Beleidigung zu funktionieren? Teresa Reichl befragt sich und ihr Publikum, ohne Angst davor zu haben, keine Antworten zu finden.

Ihre amüsante Bestandsaufnahme nach fast einem Vierteljahrhundert Frauenleben führt jeden mühelos an bis dato noch unbekannte oder unbeliebte Themenwelten heran. Denn sie hat das Dorfleben mit in die Stadt, die klassischen Geschlechterrollen mit in die Emanzipation genommen und ist dabei, herauszufinden, wie man so zu leben hat als Feministin, Rampensau, Studentin, Frau und Dorfkind – und wer eigentlich ein Recht hat, ihr irgendwas vorzuschreiben.

www.teresareichl.com

MU SiK

Foto: @Laura Kirst



MU
SiK

Stereo Naked

[Samstag] 15:45 Uhr | Hauptbühne 1

Stereo Naked, ein Kontrabass, ein Banjo, Harmoniegesang. Und dann die Rastlosigkeit und dann das Herz. Julia Zech und Pierce Black sind ständig unterwegs, was sie seit dem Erscheinen ihres Debuts "Roadkill Highway" an Auftritten gespielt haben, gleicht einem Marathon. Ihre Musik, eine Mischung aus Folk und Indie, ist von schlichter Ehrlichkeit. Mädchenhafter Charme mischt sich mit einem Hauch dunklem Zynismus, während jodelnde Oden Geschichten von unerfüllter Liebe erzählen. Jeder Song ist eine kleine handgeformte Geschichte, die sich nie in Phrasen verliert, an der man klebt, für drei Minuten oder noch viel länger. Was Stereo Naked schaffen, ist ihre gemeinsame Leidenschaft, nämlich den Bluegrass, aus seiner Nische zu holen und ihn mit gefühlsgenauem Songwriting unprätentiös, aber prägnant und berührend für ein breites Publikum zu verwerten. Was die Beiden da machen hat kein Kalkül, das hüpfte aus der einen Brust raus und in die nächste rein. Ohne Filter. Eben genau wie die Beiden sind und klingen.

www.stereonaked.com



Melane

[Samstag]

18.30 Uhr | Hauptbühne 1

Foto: @Willi Offergeld

Nach ihrem erfolgreichen Debut-Album „Four“ (ACT) mit der Band „Three Fall“ hat sich Melane nun entschlossen, ihre eigene musikalische Geschichte weiterzuerzählen und neue Klangwelten zu erschließen. Ihre Texte und Musik spiegeln ihre Verbundenheit mit verschiedenen Teilen ihrer kulturellen Herkunft, sowie die Liebe zu verschiedenen Stilen und Rhythmen, wider – es sind die Klänge ihrer kulturellen Wurzeln und ihrer aktuellen Heimat.

Die Band besteht aus internationalen Musikern, die Instrumentierung ist klassisch: Carlos Palmen (Bass) und Sebastian Winne (Schlagzeug) stehen für versierte, treibende Grooves. Colin Laroche de Féline (Gitarre) sorgt für lebendige Riffs und Gert Kapo (Keys) rundet die Klangwelt mit gefühlvollen Harmonien ab. Melane erzählt Geschichten und Erfahrungen aus ihrem Leben. Inhalte, die sie bewegen, die uns alle bewegen, finden ihren Klang in einer vielsprachigen universellen Musik, die bewegt – nicht nur emotional. Die Musik ist eine gefühlvolle Melange und Ausdruck einer universellen, weltumspannenden Inspiration, die sich nicht in ein Genre packen lässt, außer durch den Begriff Weltmusik im besten Sinne.

Wie genau das klingt, muss man erleben. Authentisch, ehrlich, verletzlich, stark, humorvoll und sinnlich – so beschreiben Kritiker:innen ihre Bühnenpräsenz. „Mit ihrer natürlichen Ausstrahlung und die Art wie sie sich bewegt, zieht sie alle Blicke auf sich und jeden in ihren Bann. Und wenn du sie dann singen hörst, möchtest du deine Augen schließen und nur noch der Harmonie aus Stimme und Musik lauschen.“

www.melanemusic.com



Foto: @Akatre

Mariama

[Sonntag] 16.30 Uhr | Hauptbühne 1

Was für ihre Hörer eine eklektisch, emotionale Reise durch musikalische Welten ist, entsteht für die Sängerin und Songwriterin als ganz natürlicher Ausdruck ihrer selbst. Mit Wurzeln, die sich weit über den afrikanischen und europäischen Kontinent erstrecken, ist Mariama Kölsches Mädchen im Herz und Nomadin in der Seele. Aufgewachsen zwischen Miriam Makeba, Jaques Brel, Motown, Cat Stevens und lauten Reggae Dancehall Parties bewegt sich Mariamas Musik frei durch Genres und Geschichten, die das Leben schreibt. Immer überraschend, immer tiefgründlich, immer berührend. So entsteht durch ihren Gesang und ihre Kompositionen eine der schönsten klanglichen Exkursionen in den globalen Soul-Folk-Pop und die elektronische Energie des modernen R&B, die man sich vorstellen kann.

www.facebook.com/mariamamusic



Foto: @Jannik Morton Schneider

Sam Vance-Law

[Sonntag] 21.30 Uhr | Hauptbühne 1

Wie klingt Popmusik von einem Künstler, der ohne Popmusik groß geworden ist? Die Antwort darauf gibt Sam Vance-Law mit seiner musikalischen Definition des Chamber-Pop, der im klassischen Folk und in der Klassik beheimatet ist. „Mein Vater mochte die Talking Heads und meine Mutter hörte Annie Lennox. Aber für mich war das die Musik meiner Eltern, während Klassik die meine war.“ Nachdem der Singer-Songwriter allerdings in Teenager-Jahren das erste Mal mit Pop-Musik in Berührung kam, ließ sie ihn nicht mehr los. In seiner neuen Heimat Berlin arbeitete der gebürtige Kanadier knapp drei Jahre lang an seinem Debütalbum. Das Resultat: „Homotopia“ ist von einer literarischen Qualität, einer orchestralen Grandezza und einer präzisen Beobachtungsgabe geprägt, wie man sie in dieser Kombination selten erlebt. Was den schwulen und queeren Themen der Songs ein universelles Moment verleiht, ist vor allem die Art, wie Sam Vance-Law sie aufbereitet: Clever, theoretisch geschult, mit einer von bitterem Sarkasmus über strahlendes Glück bis zu tiefer Traurigkeit rangierenden Gefühlspalette.

www.samvancelaw.com

Foto: @Schlieker



Das OPEN OHR lebt

Eng tanzende Fans vor der Hauptbühne, dicht gedrängtes Publikum auf dem Drusus und auch das Theaterzelt ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Picknick auf der Hauptwiese, spannende Diskussionen, wummernde Bässe aus den Boxen und eng neben einander stehende Zelte. All das sind Bilder vom OPEN OHR aus den vergangenen Jahren. Das Corona-Virus hat das Festival nun schon im zweiten Jahr jäh ausgebremst. Die Pandemie-Auflagen lassen ein OPEN OHR im gewohnten Rahmen nicht zu. Doch die Projektgruppe hat sich nicht unterkriegen lassen. Das ist gut so. Ein OPEN OHR per Internetstream kann ein Festival auf der Zitadelle nicht ersetzen, aber es sendet ein Überlebenszeichen in die Welt. Sicher ist: Das OPEN OHR lebt und wird im nächsten Jahr wieder auf der Zitadelle gefeiert.

Der OPEN OHR Verein, der sich für eine bessere finanzielle Ausstattung des Festivals einsetzt und es mit Spenden unterstützt, finanziert im zweiten Pandemiejahr Bühne und Technik.

Freund:innen des OPEN OHRs haben den Förderverein gegründet, um das OPEN OHR als politisches Kulturfestival zu erhalten, die Autonomie der Programmgestaltenden Projektgruppe zu verteidigen und die Zitadelle als Festivalort zu sichern.

Gerade in Krisenzeiten sind wir auf die Unterstützung durch möglichst viele Mitglieder:innen angewiesen. Helft mit und tretet dem Verein bei. Der Jahresbeitrag beträgt 60 Euro für Personen mit eigenem Einkommen und 25 Euro für alle anderen Personen. Da der OPEN OHR Verein als gemeinnützig anerkannt ist, gibt es für den Beitrag eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Den **Aufnahmeantrag** und weitere Infos findet Ihr im Netz unter **www.open-ohr-verein.de**.



OPEN OHR Verein – Vorstand: Kalle Schlieker, Yvonne Wuttke, Emily Härtel, Willy Müller, Matthias Pelz, Björn Kaltwasser, Valerie Thomas, Andreas Johann, Dirk Rahn, Klaus Söndgen.

Selbstdarstellung

der am Festival mitwirkenden Initiativen

Das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) bei Umweltverbänden in Rheinland-Pfalz

Das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) ist ein ökologisches Bildungsjahr. Unser Motto lautet: Sich einsetzen und das erhalten, was uns lieb und wichtig ist – die Natur und Umwelt, in der wir leben. Es gilt etwas zu tun, zu arbeiten, kreativ zu sein. Es ist ein Lernen durch Erfahrungen in der Gemeinschaft, Erfahrungen, die Dich weiter begleiten durch Dein Leben. Während des FÖJ wird in den vielfältigen Bereichen des Umwelt- und Naturschutzes gearbeitet, z.B. im praktischen Naturschutz, in der Tierpflege, auf Biohöfen, in der Forstwirtschaft, für Wind- und Sonnenenergie, in der Umweltbildung oder im PR-Bereich. Es ist ein Jahr der Orientierung für das spätere (Berufs-)Leben, in dem Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Und: Es macht uns allen viel Spaß! In Rheinland-Pfalz organisieren zwei zentrale Stellen das FÖJ. Eine davon ist das FÖJ-Konsortium der Umweltverbände BUND, NABU und GNOR in Rheinland-Pfalz. Sein Sitz befindet sich in Mainz, wo auch die drei beteiligten Trägerverbände ihre Geschäftsstellen haben. Seit 2009 gibt es eine erfolgreiche Kooperation mit dem französischen Freiwilligendienst Service civique. Seitdem leisten auch mehr als 30 französische Freiwillige ihr Deutsch-Französisches Ökologisches Jahr in Rheinland-Pfalz und anderen Bundesländern, während genauso viele Deutsche das DFÖJ in Frankreich verbringen. Einige dieser Teilnehmer:innen werden sich mit einem Pub-Quiz im diesjährigen Programm des OPEN OHR Festivals beteiligen. Mehr Infos zu unserem Pub Quiz gibt es in Kürze auf der Webseite des OPEN OHR Festivals.

Kontakt:

FÖJ-Konsortium der Umweltverbände Rheinland-Pfalz (FÖJ-KUR)
Hindenburgplatz 3
55118 Mainz
Tel.: 06131/6270670

 www.foej-rlp.de

Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz

Die Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz ist die grünen-nahe Stiftung für politische Bildung im Land mit Sitz in Mainz. Sie ist Teil eines bundesweiten föderalen Stiftungsverbundes aus 16 eigenständigen Landesstiftungen sowie einer Bundesstiftung.

Aufgabe einer politischen Stiftung ist es, durch politische Bildung Demokratie zu fördern. Damit soll zu einem gesellschaftlichen Wandel beigetragen werden, der sowohl in der Gegenwart die soziale Gerechtigkeit fördert, als auch künftigen Generationen die Chance auf eine (er)lebenswerte Umwelt und Zukunft erhält. Die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet ihres Geschlechtes, ihrer sexuellen Neigung oder ihrer Herkunft ist als Querschnittsaufgabe ständiger Grundsatz der Arbeit. Diesen, für alle Menschen, emanzipatorischen Ansatz verfolgt die hbs RLP durch unterschiedliche Maßnahmen im Bereich der politischen Bildung wie z.B. Seminare, Vorträge, Workshops oder Publikationen. Diese Maßnahmen sollen die Menschen informieren und zur weiteren Beschäftigung motivieren. Insbesondere für Menschen, die in der politischen Bildung tätig sind, bieten wir Projekte an, die sie für die weitere Arbeit qualifizieren.

Thematisch ist die Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz traditionell besonders aktiv in den Bereichen Migrationspolitik, Geschlechterdemokratie, Umweltbildung und Sozialpolitik.

Die Heinrich Böll Stiftung freut sich jedes Jahr darauf, beim OPEN OHR Festival mitwirken zu können.

Kontakt:

Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131/905260
E-Mail: mainz@boell-rlp.de

 www.boell-rlp.de

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Demokratie ist unsere Leidenschaft! Die Landeszentrale für politische Bildung steht ein für politische Bildung, vor allem durch Förderung und Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen. Dies vor allem in Form von Projekten und Seminaren, aber auch mit Materialien. Sie berät und führt eigene Veranstaltungen und Fachtagungen zu Themen politischer Bildung durch und gibt eigene Publikationen heraus. Ihre Schriftenausgabe und die Bibliothek stehen allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung.

Kontakt:

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Am Kronberger Hof 6

55116 Mainz

Tel.: 06131/162970

E-Mail: lpb.zentrale@politische-bildung-rlp.de

 www.politische-bildung.rlp.de

Rosa-Luxemburg-Stiftung Rheinland-Pfalz

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Rheinland-Pfalz gehört zu den großen Trägern politischer Bildungsarbeit im südwestlichen Bundesland und ist Teil des bundesweiten Stiftungsverbundes der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Diese versteht sich als ein Teil der geistigen Grundströmung des demokratischen Sozialismus. Sie wurde 1992 von der Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS) – heute DIE LINKE – als parteinahe, bundesweit tätige Stiftung anerkannt. Sie kooperiert im Rahmen eines Stiftungsverbundes eng mit den der Partei DIE LINKE nahestehenden Landesstiftungen und Vereinen in allen Bundesländern. In Rheinland-Pfalz ist die Rosa Luxemburg Stiftung seit 2008 durch das Regionalbüro in Mainz vertreten. Die Büroleitung hat Sebastian Frech inne.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeitet in Rheinland-Pfalz mit zahlreichen Kooperationspartner:innen zusammen. Mit ca. 100 Veranstaltungen im Jahr werden bis zu 4.000 Teilnehmer:innen erreicht. Ihre Angebote stehen all jenen offen, die sich mit der Entwicklung und den aktuellen Problemen in unserer Gesellschaft auseinandersetzen wollen.

In einer Gesellschaft, in der sozialstaatliche und kulturelle Einrichtungen, Demokratie und persönliche Freiheitsrechte zunehmend abgebaut werden, kommt es darauf an, möglichst viele Menschen über die Hintergründe der Politik der Herrschenden zu informieren und sie zu befähigen, sich ein eigenes Urteil zu bilden, jenseits der veröffentlichten Meinung des politischen und medialen Mainstreams. Um auf diesem Wege viele mitzunehmen, will die RLS Ansprechpartner und Forum für vielfältige linke Initiativen, Bewegungen und Denkrichtungen sein und mithelfen, aktuelle politische Bildung und historisches Wissen zu vermitteln, so dass kritisches Denken und emanzipatorisches Handeln als kompetente Einmischung in das gesellschaftspolitische Geschehen für viele möglich werden.

Kontakt:

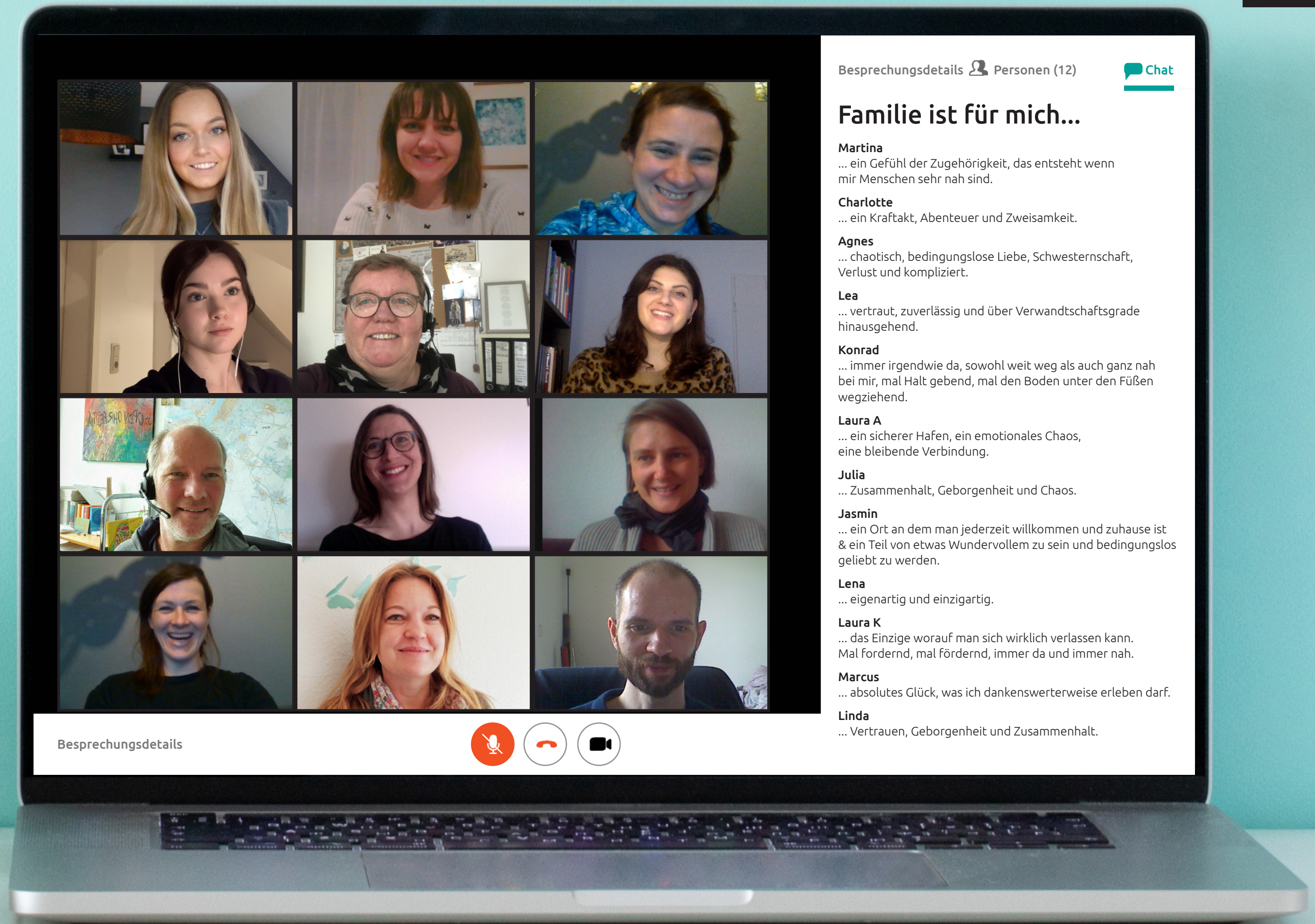
Regionalbüro Rheinland-Pfalz

Neckarstr. 27

55118 Mainz

Tel.: 06131/6274703

 <https://rlp.rosalux.de>



Besprechungsdetails Personen (12)

Chat

Familie ist für mich...

Martina

... ein Gefühl der Zugehörigkeit, das entsteht wenn mir Menschen sehr nah sind.

Charlotte

... ein Kraftakt, Abenteuer und Zweisamkeit.

Agnes

... chaotisch, bedingungslose Liebe, Schwesternschaft, Verlust und kompliziert.

Lea

... vertraut, zuverlässig und über Verwandtschaftsgrade hinausgehend.

Konrad

... immer irgendwie da, sowohl weit weg als auch ganz nah bei mir, mal Halt gebend, mal den Boden unter den Füßen wegziehend.

Laura A

... ein sicherer Hafen, ein emotionales Chaos, eine bleibende Verbindung.

Julia

... Zusammenhalt, Geborgenheit und Chaos.

Jasmin

... ein Ort an dem man jederzeit willkommen und zuhause ist & ein Teil von etwas Wundervollem zu sein und bedingungslos geliebt zu werden.

Lena

... eigenartig und einzigartig.

Laura K

... das Einzige worauf man sich wirklich verlassen kann. Mal fordernd, mal fördernd, immer da und immer nah.

Marcus

... absolutes Glück, was ich dankenswerterweise erleben darf.

Linda

... Vertrauen, Geborgenheit und Zusammenhalt.

Besprechungsdetails



Das OPEN OHR Festival sucht: Anpacker:innen, Bauchfühler:innen, Freigeistige.

Werde Teil der ehrenamtlichen Freien Projektgruppe.
Hier hast du die einmalige Chance, das OPEN OHR mit politischen und kulturellen Inhalten zu füllen und kreativ zu gestalten.
Bewirb Dich ab sofort, wenn Du bereit bist, mindestens ein Jahr Deiner Zeit an das OPEN OHR zu schenken. Es ist anstrengend, aufreibend, verantwortungsvoll – kurz: wunderbar, einzigartig, erfüllend.

adobestock: zzooby

adobestock: Daniel Berkmann

Schreibe uns, warum Du dabei sein willst: buero@openohr.de.
Weitere Infos, u. a. zur Bewerbungsfrist, findest Du spätestens im Anschluss an das 47. OPEN OHR auf www.openohr.de. 

Danke!

Danksagung

Was wäre das OPEN OHR Festival ohne seine vielen Unterstützer:innen, Helfer:innen und Sponsor:innen? Wir danken ganz herzlich:

Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz; Kultursommer Rheinland-Pfalz; OPEN OHR Verein; ENTEGA; GWM Gebäudewirtschaft Mainz; Kulturei; Die Radgeber; Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz; Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz; Rosa-Luxemburg-Stiftung Regionalbüro Rheinland-Pfalz; medien.rlp – Institut für Medien und Pädagogik e.V.; den Studierenden der Hochschule Mainz, die uns beim Streaming unterstützt haben; ehemaligen Projektgruppenmitgliedern; den Aktiven vom Freiwilligen Ökologischen Jahr; Die Falken; allen beteiligten Ämtern der Landeshauptstadt Mainz; dem Jugend- und Sozialdezernenten Dr. Eckart Lensch; den hauptamtlichen Mitarbeiter:innen in der Abteilung Kinder, Jugend und Senioren

Impressum

Herausgeber:innen
Projektgruppe 47. OPEN OHR Festival
c/o Landeshauptstadt Mainz,
Amt für Jugend und Familie,
Abt. Kinder, Jugend
und Senioren
Marcus Hansen
Stadthaus II, Lauteren-Flügel
Kaiserstraße 3-5
55116 Mainz

Die Freie Projektgruppe
Laura Acksteiner, Jasmin Geis,
Agnes von Henning, Konrad
Herfurth, Lea Höltge, Laura
Kaluza, Lena Kaluza, Charlotte
Seibert

Festivalbüro
Martina Zendel
Fon 06131/122173, 122827,
122870
Fax 06131/122534
buero@openohr.de

OPEN OHR im Internet
www.openohr.de

Redaktion
Laura Acksteiner, Jasmin Geis,
Agnes von Henning, Konrad
Herfurth, Lea Höltge, Laura
Kaluza, Lena Kaluza, Charlotte
Seibert

**Grafisches Konzept
und Design**
Jutta Pötter
www.poetter.com

Titelgestaltung
Tajana Neuhaus